

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1931**

97 (15.8.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-887304](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-887304)

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: H. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einpaltige Korpusseite oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einpruchrecht.

Schließtag 17

Nr. 90

Nr. 97

Elsfleth, Sonnabend, den 15. August

1931

### Chronik des Tages.

— Reichspräsident von Hindenburg traf in Dietramszell ein, um dort wiederum seine Ferien zu verbringen. Die Bevölkerung begrüßte den Reichspräsidenten aufs herzlichste.

— Reichsminister Dr. Brüning berichtete im Reichsrat über die außenpolitischen Verhandlungen und unterrichtete die Öffentlichkeit, zu Erparnissen zu kommen.

— Der deutsche Botschafter in Paris, Herr von Hoersch, hat eine neue Unterredung mit dem Ministerpräsidenten über die Frage des französischen Gegenbesuchs.

— Der amerikanische Botschafter in Berlin, Sackett, wird sich für einige Tage nach England begeben.

— In Duisburg stürzte ein Kraftwagen von der Karlsruher-Brücke in den Hafen. Sämtliche vier Insassen erlitten Verletzungen.

— Ein französischer Personentransportwagen, dessen Insassen sich auf der Fahrt zu den Bayerischen Festspielen befanden, stieß bei Begnitz mit einem Lastkraftwagen zusammen. Zwei Frauen wurden verletzt.

### England in Sorgen.

— London, 14. August.

Zum zweiten Male hat der englische Ministerpräsident Macdonald seine Sommerferien unterbrochen. Diesmal, um die Verhandlungen über den Ausgleich des Handelsabkommens zum Abschluss zu bringen und so rechtzeitig die wirtschaftlichen Auswirkungen der allgemeinen Wirtschaftskrisis zu verhindern. In Deutschland verdient dieser Kampf um den Abschluss der letzten von Frankreich ausgehenden finanziellen Druck — ist Frankreich doch der gläubigste Engländer — verschärft worden ist. Und daher ist der Ausgang dieses Machtkampfes auch für die internationale Politik im höchsten Maße wichtig.

Man ist nicht daran zu zweifeln, daß England seinen Handelsabstand im Gleichgewicht halten wird. Aber der Erfolg muß doch mit schweren Opfern erkauft werden, mit Einsparungen rigoroser Art, mit Ausgabenherabsetzungen und vielleicht auch mit politischen Zugeständnissen.

Die Grundlage der Ausgleichsverhandlungen bildet ein Bericht des Nationalen Wirtschaftsausschusses, der u. a. wesentliche Geschäftszweige, die Kürzung der Wohlfahrtsausgaben und die Herabsetzung der Arbeitslosenunterstützungen bis zu 20 v. S. vorschlägt. Ferner ist an eine Konvertierung (Umwandlung) der inneren Anleihen bzw. der Kriegsanleihen gedacht, durch die die Aufwendungen für Zinsen ganz erheblich herabgesetzt werden sollen. Alles das sind natürliche Maßnahmen, die sehr unritzen und die wiederum für eine Währungsreform, wie es das Arbeitsministerium Macdonald ist, schwer durchführbar sind.

Trotzdem beurteilt jetzt der „Daily Herald“, das Organ der Regierungspartei, die Aussichten günstig. Das Blatt schreibt, im Verlaufe der letzten Verhandlungen habe sich ergeben, daß die City, also die englische Finanzwelt, zur Unterstützung der Regierungsmaßnahmen bereit ist. Die letzten Geschäftsergebnisse seien überaus gut. Das Vertrauen lebe wieder auf. Die vor kurzem in panischer Angst aus London zurückgegangenen Gelder seien zurückgekehrt und der britische Kredit in der ganzen Welt gestiegen. Dies sei auf die Zuflucht des Premierministers zurückzuführen, daß das Budget ins Gleichgewicht gebracht werden müsse, und daß dies auch gelingen werde. Das Blatt erwartet für Dienstag, „wenn alles gut geht“, die Einberufung einer Konferenz aller Parteien durch den Premierminister, um die Nation zu gemeinsamer Anstrengung, die britischen Finanzen auf eine unerlöschliche Grundlage zu stellen, zu vereinen. Nach dieser Konferenz werde Macdonald voraussichtlich eine Darlegung der Politik und einen Appell an die nationale Solidarität veröffentlichen.

„Daily Herald“ teilt weiter mit, daß nicht nur die Bankiers und die Versicherungsgesellschaften, sondern auch die Börse und die großen Investment Trusts, die Wertpapiere im Gesamtbetrag von mindestens 600 Millionen Pfund Sterling besitzen, den Konvertierungsplan sicher unterstützen würden, wenn darauf sofort Sparmaßnahmen erfolgen. Die Bank von England sei bereit, die Arbeit der Durchführung einer Konvertierungsanleihe sofort zu übernehmen. Die Vorbereitungen seien so vollständig, daß sogar Briefumschläge an alle Besitzer der fünfprozentigen Kriegsanleihen fertiggestellt seien.

Im direkten Gegensatz dazu steht eine Auslassung des „Daily Telegraph“. Das Blatt befürchtet, daß aus den Verhandlungen über Sparmaßnahmen schließlich nur eine weitere Verschärfung der direkten Steuern und damit eine weitere Verschärfung der Situation herorgehen werde. Den Plan der Umwandlung der inneren Anleihen findet das Blatt vollends „beunruhigend“, insbesondere merkt es sich gegen eine Zwangs-Umwandlung, die als eine Entwertung hinfällt, und bei deren Ausdehnung auf die ausländischen Besitzer englischer Anleihen es ferner neue Geldbeziehungen befürchtet.

Einen Ausweg erhoffen nun anscheinend täglich größer werdende Kreise Englands von der Umbildung

der Regierung Macdonald zu einem Blockministerium nach der Art der Konzentrationsregierung während der Kriegsjahre. Bezeichnend für die Nervosität in England ist, daß man sich jetzt plötzlich des alten Führers der Liberalen erinnert und von Lloyd George als dem kommenden Mann zu sprechen anfängt. So widmet jetzt auch Lloyd Georges ehemaliger Ministerkollege im Kriegskabinett, Winston Churchill, von den Konservativen, im verbreiteten Blatt Englands seinen früheren Regierungschef einen langen Artikel: „Kommi Lloyd George zurück?“, überschreibt er ihn, und nachdem er die „unabstreifbaren Verdienste des Mannes um die soziale Gesetzgebung vor dem Kriege und die siegreiche Durchführung des Krieges“ aufgezeigt hat, erklärt er: „Acht uns hoffen, daß, wenn seine Gesundheit wieder völlig hergestellt ist, er sich jetzt auf seine eigenen Füße stellen wird, und unbehindert durch Parteibindungen und schwache uneigene Parteigenossen das Gewicht seiner Persönlichkeit und seinen guten Rat in allen Fragen der Nation und des Empire dem Parlament und dem ganzen Lande schenken wird.“

Eine Rückkehr Lloyd Georges in die englische Regierung wäre allerdings eine politische Sensation ersten Ranges! Ob damit aber tatsächlich ernsthaft gerechnet werden muß, ist denn doch fraglich. Einmal hat sich Lloyd George von den Folgen der kürzlich durchgemachten Operation noch nicht erholt, zum andern hat er wegen seiner vielen Wandlungen — bei aller Anerkennung seiner Energie durch die Engländer — Mißtrauen erregt, das nun seiner Rückkehr in die Verantwortung hindernd im Wege steht. Auf jeden Fall aber verdient die weitere Entwicklung in England die größte Aufmerksamkeit Deutschlands.

### Ranzlerrede im Reichsrat.

Wesentliche Beschränkung der Ausgaben unerlässlich.

— Berlin, 14. August.

In Anwesenheit von Vertretern sämtlicher Länder traten die Vereinigten Ausschüsse des Reichsrats zu einer Sitzung zusammen, um einen Bericht des Reichsfinanzministers entgegenzunehmen. Vom Reichskabinett waren außer dem Kanzler, der den Vorsitz führte, noch Reichsfinanzminister Dietrich und Reichsernährungsminister Siegel anwesend. Die Regierungen der deutschen Länder waren größtenteils durch ihre Ministerpräsidenten vertreten. Die Verhandlungen waren streng vertraulich.

Wie man hört, leitete Reichsminister Brüning die Aussprache durch eine Rede ein, in der er zunächst das Ergebnis der Verhandlungen mit England, Amerika, Frankreich und Italien darlegte. Dann gab der Kanzler eine Uebersicht über die bisher vom Kabinett getroffenen Maßnahmen, wobei er mit größtem Nachdruck auf die Notwendigkeit verwies, zu durchgreifenden Erparnissen, insbesondere auch in der Staats- und Kommunalverwaltung zu kommen.

Als erster Ländervertreter ergriff nach dem Reichskanzler der bayerische Ministerpräsident Held das Wort, der die Sorge um die Eigenständigkeit der Länder auch unter den jetzigen angepannten Finanzverhältnissen in den Vordergrund stellte. Der Oberbürgermeister von Hannover, Dr. E. W. ange, äußerte sich über die Finanzpolitik der Gemeinden. Zum Schluß der Sitzung erhob sich der Reichskanzler nochmals, und legte sich mit den in der Verhandlung erhobenen Forderungen und den gemachten Anregungen auseinander. Eine Veröffentlichung der Ranzlerrede ist bisher nicht erfolgt.

Für die Reichsregierung handelte es sich bei dieser Sitzung darum, die Ansichten der Länder und der Selbstverwaltung über die unerlässliche Umgestaltung der Ausgabenwirtschaft kennen zu lernen. Vornehmst wird das Reichskabinett seine Beratungen über das umfangreiche Programm der deutschen Selbsthilfe fortsetzen und zwar zunächst im Wirtschaftsausschuss. Die Veröffentlichung des Programms ist jedoch erst für die nächste Woche zu erwarten. Angehts dieses Standes der Verhandlungen konnte wohl auch der Reichskanzler dem Reichsrat noch keine Einzelheiten bekanntgeben, zumal ja die endgültige Ausgestaltung des Programms noch von der weiteren Entwicklung abhängt.

Auch in politischen Kreisen interessiert man sich sehr für die Absichten der Reichsregierung, wie die Kombinationen über die Möglichkeit einer Volksgemeinschaft bestehen.

### Hindenburg in Dietramszell.

— München, 14. August.

Von Berlin kommend, traf Reichspräsident von Hindenburg in München ein und begab sich dann nach Schloß Dietramszell weiter. Die Fahrt nach Dietramszell legte Hindenburg in einem Kraftwagen der bayerischen Landespolizei zurück, in dem ihn General Jenner begleitete. Trotz des Regens hatte sich in den Straßen, die Reichspräsident von Hindenburg berührte, eine große Menschenmenge eingefunden, die geduldig ausbarste und dann Hindenburg mit fröhlichen Hochrufen begrüßte. In den Dörfern bildeten Schulfrauen, Einheimische und Sommergäste Spalier. Am

Schloßgut Dietramszell wurde Hindenburg durch die Guts-herrin, Frau von Schilcher, den Bezirksamtmann von Bad Tölz, dem gesamten Gutspersonal und dem Bürgermeister herzlich begrüßt. Auch der Ortsparroter entbot dem Reichspräsidenten seinen Willkommensgruß.

### Devisenverordnung ergänzt.

Richtlinien des Reichswirtschaftsministeriums für die Landesfinanzämter.

— Berlin, 14. August.

Den Landesfinanzämtern sind folgende ergänzende Richtlinien des Reichswirtschaftsministeriums für die Bewirtschaftung der Devisen zugeleitet worden. Die Richtlinien bringen eine Reihe technischer Erleichterungen für die Abwicklung des Bankverkehrs, bis das Ergebnis eingehender Verhandlungen mit dem Spitzenverband des Bankgewerbes sind. Insbesondere sind gewisse Genehmigungspflichten, die nach der Devisenverordnung genehmigungspflichtig sind, von der Genehmigung freigestellt worden, soweit sie von den von der Reichsbank anerkannten Devisenbanken durchgeführt werden.

Ferner ist angeordnet worden, daß zur Befragung von Warenhäusern im innerdeutschen Verkehr Devisen nur zu geleistet werden dürfen, wenn es sich um die Erfüllung einer vor dem Inkrafttreten der Devisenverordnung entstandenen Forderung handelt, oder wenn für Geschäfte der betreffenden Art die Zahlung in effektiver ausländischer Währung handelsüblich ist. Dadurch soll der neuerdings um sich greifenden, volkswirtschaftlich nicht gerechtfertigten Fakturierung in effektiver ausländischer Währung entgegengetreten werden.

Schließlich wurde festgelegt, daß zur Errechnung der 3000 Reichsmark, bis zu denen nach Paragraph 11 der Devisenverordnung eine Person während eines Kalendermonats Geschäfte, die nach der Devisenverordnung an sich genehmigungspflichtig wären, frei vornehmen kann, der Erwerb von Devisen, sowie der Erwerb ausländischer Wertpapiere und die Verfügung über solche Papiere als ein einheitlicher Tatbestand gelten. Ebenso gilt die Einräumung von Reichsmarkkrediten zugunsten eines Ausländers und die Abtretung von Markforderungen an einen Ausländer als ein einheitlicher Tatbestand.

Die Nichtigkeit eines Geschäfts gemäß Paragraph 12 der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung kann nach den neuen Ausführungsbestimmungen nicht zum Nachteil von Personen geltend gemacht werden, die im Zustand der Nichtigkeit sind oder die den die Nichtigkeit begründenden Sachverhalt beim Abschluß des Geschäfts nicht kannten.

### Eisenbahn und Kraftwagen.

Einpruch gegen eine etwaige Regelung des Wettbewerbs durch Notverordnung.

Der Reichsverband des Deutschen Groß- und Uebersee-handels hat in einer der Reichsregierung übergebenen Erklärung Einpruch gegen etwaige Absichten erhoben, die Geleise und Maßnahmen zur Regelung des Wettbewerbs zwischen Eisenbahn und Kraftwagen auf dem Wege der Notverordnung zu veröffentlichen. — Die betroffenen Wirtschaftskreise legen entscheidenden Wert darauf, die genaue Fassung des Wortlauts der Geleise, Vorträge und Tarife noch vor der Veröffentlichung kennenzulernen und Gelegenheit zur Stellungnahme zu erhalten.

### 6 Prozent Ernte-Zinszuschuß.

Richtlinien für die Verbilligung der Zinsen für Erntebereitungs-kredite.

Die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt, das ist die landwirtschaftliche Zentralbank, ist durch Bereitstellung von Mitteln seitens des Reiches in die Lage versetzt worden, den getreideverarbeitenden Betrieben, welche Roggen, Weizen oder Gerste inländischer Herkunft diesjähriger Ernte aufnehmen, nach Lieferung der Ware auf Antrag eine Zinsverbilligung der hierzu in Anspruch genommenen Wechselkredite zu gewähren.

Die Ueberwälzung der Zinsrückvergütung erfolgt nach Einreichung einer vom Käufer und Verkäufer unterzeichneten Bestätigung des Geschäftsaufschusses, dem eine von dem finanzierenden Kreditinstitut unterzeichnete Abschrift der entsprechenden Diskontabrechnung beigelegt ist.

Die Zinsrückvergütung beträgt 6 Prozent der Wechselsumme für die Dauer der Laufzeit der Wechselabrechnung, soweit sie nicht über sechs Wochen hinausgeht. Wird der derzeitige Reichsbankdiskontsatz von 10 Prozent herabgesetzt, erfährt der Rückvergütungssatz die gleiche Ermäßigung. Die Verbilligung erfolgt bis auf weiteres zunächst für Geschäfte, die in der Zeit vom 15. August bis 20. September 1931 abgeschlossen und erfüllt werden. Die Anträge sind jeweils binnen einer Woche nach Erfüllung der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt, Berlin W 8, einzureichen, die entsprechende Vorbehalte zur Verfügung hält.

Die Entscheidungen der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt über die Anträge sind genügend und können im Prozeßwege nicht angefochten werden.

Es ist Vorfrage getroffen, daß die im Rahmen der geplanten Beschränkung auf abgeschlossene Lieferungsverträge gewährten Kredite die gleiche Zinsrückvergütung erhalten. Ueber die Zinsrückvergütung für Erneuerungskredite ergehen noch besondere Bestimmungen.

## Stributfrage offengeblieben.

Eine amerikanische Interpretation zum Londoner Abkommen.

— New York, 14. August.

„New York Times“ nimmt zu einer an sich harmlos erscheinenden Einschaltung in Artikel 3 des Londoner Memoriumsabkommens über die Rückzahlung der gestuhten Beträge. Stellung. Das Blatt bezeichnet den dort eingehobenen Zwischenschuß, falls keine andere Vereinbarung erfolgt“ als ein offenes Eingeständnis, daß das Problem der Rückzahlung erst künftigen Verhandlungen überlassen bleibt und daß eine grundlegende Wandlung der gegenwärtigen Situation gekehrt werden müsse. Dieser Zwischenschuß sei zugleich eine Aufforderung an die beteiligten Regierungen, sich unverzüglich mit einer Neuregelung des Fragenkomplexes unter Zugrundelegung neuer Voraussetzungen zu befassen.

## Verhaftung von Kommunisten.

Noch ein Todesopfer der Unruhen auf dem Bülowplatz. — Zwangsgesetze vor dem Schnellrichter.

— Berlin, 14. August.

Die Unruhen auf dem Bülowplatz in Berlin haben noch ein Todesopfer gefordert. Der 55 Jahre alte Kaufmann Max Stern aus der Prenzlauer Straße 18, der während der Zusammenstöße durch einen Bauchschuß schwer verletzt worden war, ist nunmehr an den Folgen der Verletzung gestorben. Die Zahl der Todesopfer hat sich damit auf vier erhöht.

Unter dem Verdacht, die Fettel mit den Drohungen gegen den Polizeioberleutnant Becker angebracht zu haben, wurden in Berlin-Weißensee weitere sieben Kommunisten verhaftet. Es handelt sich um Mitglieder des Kampfverbandes gegen den Faschismus.

Die bei den Unruhen zwangsgestellten Personen wurden dem Schnellrichter vorgeführt. Die Angeklagten, die sich wegen Waffentragens schuldig gemacht hatten, erhielten Gefängnisstrafen, die sich im Rahmen von sechs Wochen bis zu drei Monaten hielten. Wegen Beamtenbeleidigung wurde eine Arbeiterin zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Unter den Verurteilten befindet sich auch ein früherer Polizeibeamter aus Stuttgart.

## Durchsuchung einer Jugendherberge.

In der in Hützingen gelegenen Jugendherberge Finsterbergs wurde von der Bezirksleitung der Kommunistischen Partei ein Kursus zur Ausbildung von Funktionären abgehalten, der am 9. August begann und bis zum 15. August dauern sollte. Da Verdacht bestand, daß die einfallende Tätigkeit den Strafgesetzen zuwiderlaufe, wurde von einem größeren Polizeikommando eine Durchsuchung des Gebäudes und der darin betroffenen Personen vorgenommen, die nach dem Polizeibericht in erheblichem Material zutage förderte. Der Lehrer und die Teilnehmer, insgesamt 42 Personen, wurden bei der zuständigen Staatsanwaltschaft in Gotha wegen dringenden Verdachtes der Vorbereitung zum Hochverrat zur Anzeige gebracht. Auch wurde die Fortsetzung der Schulung untersagt.

## Der Mörder des Stahlhelmführers Heister verhaftet?

— Köln, 14. August. Unter dem dringenden Verdacht den Stahlhelmführer Heister erschossen zu haben, wurde der Kommunist Dürr aus Köln-Martinsfeld festgenommen. Dürrverdi soll die Pistole nach der Tat einem 15jährigen Parteifreund namens Risch übergeben haben.

## DIE FABRIK

Roman von Marjitta Sonnenshorn

(ERIKA FORST)

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale) 1931

Auch Nora trat zu den Kindern und nahm ein paar der Kleinsten auf den Arm. Ihr Blick streifte schon das Gesicht des Vaters.

Er schaute unfähig hochmütig, blaßiert und spöttisch drein, aber er war blaß bis in die Lippen.

Als die Kinder den Hof überschritten hatten, wandte sich Alice an Hell.

„Ich gratuliere Ihnen: Sie haben bald den Rekord geschlagen.“

„Welchen?“ fragte er erkantet.

Sie zuckte mit den Achseln.

„Ich weiß nicht, ob der Torheit oder“ — sie blühte ihn verdächtigsdoll an — „der Gemeinheit.“

„Alice!“ beglückte Vob ein wenig erschrocken.

„Lassen Sie sie doch, Vob“, lächelte Hell spöttisch.

„Alice wird eben schon ein wenig alte Jungfer.“

Alice verzog nichtachtend den Mund und ging ohne ein weiteres Wort den Kindern nach.

„Alice, um Gottes willen, du blutest!“ rief Nora entsetzt.

An der Seite des hellen Volkrodes, des Fräulein Vob trug, war ein langer, dunkler Streifen.

„Der Hund hat mich gebissen; es ist nichts Ernstes“, rief Alice zurück. „Ich wasche mich sofort. Nora, bringst du mir wohl die Jacke — sie wird zwar zerissen sein...“

Hell läste das Kleidungsstück und reichte es Nora. Dann zog er die kurze Peitsche und begann in sinnloser Wut auf das Tier einzuschlagen. Alice, schon unter der Tür, wandte sich um.

„Schämen Sie sich, Hell! Nicht das Tier ist schuldig.“ Mit einem dumpfen Laut, wie ohnmächtige Wut oder Verzweiflung, warf Hell die Peitsche fort.

## Sanierung der Gemeinden

Das Programm des Deutschen Städtetages

Berlin, 14. August.

Der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Muleri gab in einer Pressebesprechung einen Überblick über das vom Deutschen Städtetag vorgeschlagene Sanierungsprogramm. Dr. Muleri führte dabei u. a. aus, daß sich die Wirtschaftskrisis durch ein immer schnelleres Ansteigen der Fürsorgekosten und ein Abfallen der Einnahmen ausgewirkt habe. Die Gemeinden hätten in immer stärkerem Maße Einsparungen vorgenommen. Diese Einsparungen hätten im Jahre 1930 gegenüber dem Vorjahre etwa 400 Millionen Mark, im Jahre 1931 gegenüber 1930 weiterhin rund 450 Millionen Mark gebracht. Gleichwohl sei im Jahre 1930 ein reffischer Fehlbetrag von 420 Millionen Mark verblieben.

Für das laufende Jahr müsse der Fehlbetrag auf 800 Millionen Mark beziffert werden. Der Fehlbetrag sei allein auf den Mehraufwand für die Wohlfahrts- und werkslosenfürsorge zurückzuführen. Die Notwendigkeit, den Fehlbetrag unter allen Umständen zu beseitigen, sei umso dringender, als für den Rest des Haushaltsjahres eine weitere Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse zu befürchten sei.

Es sei unmöglich, die Fehlbeträge auch nur für einige Monate mit kurzfristigen Krediten zu überbrücken.

Ein Aufgabenaubau wäre aber nur dann erträglich, wenn er nach einem wohl überlegten Plan erfolge, so daß die Lebensnotwendigkeiten des Volkes nicht gefährdet würden. Voraussetzung hierfür bleibe ein einseitiges und von gleichen Gesichtspunkten getragenes Vorgehen auch in Reich und Ländern. Was Schule und Bildung anbetreffe, müsse das Ziel in der Volksschule eine vorübergehende weisere Erhöhung der Frequenzen sein. Auch bei den übrigen Schularten seien entsprechende Maßnahmen notwendig. Auch in der Bauwirtschaft werde ein stärkerer Abbau folgen.

Die Überwehung öffentlicher Mittel für den Wohnungsbau im bisherigen Ausmaß könne nicht mehr verantwortet werden.

Was das Wohlfahrtswesen anbetreffe, ließe sich die Sonderstellung einzelner Fürsorgegruppen nicht mehr aufrechterhalten; auch müsse alles Einkommen bei der Bemessung der Unterfertigung berücksichtigt werden. Auf dem Gebiete des Gesundheitswesens müsse versucht werden, schwere Schädigungen bei dem Abbau zu vermeiden. Trotzdem werde man nicht ohne entscheidende Eingriffe auskommen können. Auch auf allen sonstigen Gebieten des Kommunalwesens würden die Gemeinden mit dem gleichen Abbauwillen vorgehen. Selbstverständlich müsse auch der allgemeine Verwaltungsaufbau möglichst verringert werden. Diese Maßnahmen müßten aber zugleich auf einer Verbesserung der Wirtschaft beruhen und könnten nur in Zusammenarbeit mit Reich und Ländern durchgeführt werden. Das finanzielle Ergebnis der vorgeschlagenen Abbaumaßnahmen errechnete der Vorstand des Deutschen Städtetages für den Rest des Haushaltsjahres 1931-32 für alle Gemeinden und Gemeindevorstände auf 250 bis 300 Millionen Mark. Da dieses Ergebnis aber zur Ausgleichung des Fehlbetrages nicht ausreichte, seien weitere Maßnahmen, vor allem des Reichs, erforderlich.

Was die Frage eines weiteren Abbaus der Gehälter und Löhne anbetreffe, dürfe den Beamten kein weiteres Sonderopfer zugemutet werden; vielmehr müßten alle Gehalts- und Lohnempfänger durch Beiträge die Möglichkeit geben, die erwerbslos gewordenen Volksgenossen in Verpflegung und Fürsorge zu erhalten.

Reichzeitig müsse eine starke Senkung des Niveaus der Lebenshaltungskosten gefordert werden. Reich und Länder müßten sich weiter an den Kosten der Arbeitslosigkeit beteiligen. Eine Reichsleihe von 80 bis 100 Millionen Mark sei erforderlich, um für den laufenden Monat die notwendigen Zahlungen, insbesondere die Unterfertigungen für die nächsten Wochen, sicherzustellen. Besonders wichtig sei in diesem Zusammenhang die Behandlung der kurzfristigen Kredite der Gemeinden. Angesichts der internationalen Verhandlungen, die auf ein Stillhaltekonvention für die deutsche Wirtschaft abzielen, müsse das Verlangen auf ent-

sprechende Behandlung der kurzfristigen Kommunalanleihe seitens aller inländischen Stellen nicht als unbillig erscheinen.

Der Vorstand des Städtetages sei sich darüber klar, daß die vorgeschlagenen Maßnahmen eine ungeheure Bekämpfung der Bevölkerung bedeuten. Sie seien aber wegen von dem festen Willen, alle Kräfte zur Überwindung der Schwierigkeiten zusammenzufassen. Die Gemeinden lehnten aber alle Vorschläge ab, die durch Zwangsmaßnahmen ihre Schwierigkeiten noch weiter erhöhen würden.

## Immer neue Spuren.

Bei der Fahndung nach den Eisenbahn-Aktenfälschern.

— Berlin, 14. August.

Bei der Fahndungaktion nach den Eisenbahn-Aktenfälschern von Jüterbog ist man in den letzten 24 Stunden mehrfach auf neue Spuren gestoßen, doch haben diese ausschließlich die Arbeit nicht erleichtert. Der ebensamtliche irische Offizier Carnell ist inzwischen bereits wieder gelassen worden. Zufällig ist allerdings, daß der Abgang des Iren in charakteristischen Momenten mit dem übereinstimmt, was der Käufer den Frauen im Aufnahmungsamt sich erzählt hat. Das läßt den Schluß zu, daß der Käufer den irischen Offizier kennt und über sein Verbleiben ziemlich genau Bescheid weiß. Deshalb wird jetzt der Bekanntheit des Iren nachgeforscht, ob sich dort ein Verlon befindet, auf die die Angaben der Verkäufer passen.

Die gestern unlaufenden Gerichte, nach denen die Polizei ein Auto ermittelt haben soll, das der Verbrecher die Reise an den Tator benutzte und in dessen Scheinwerferlicht sie die Bombe auf den Schienen angebracht haben, haben sich als falsch herausgestellt. Die Möglichkeit, daß ein Kraftwagen benutzt worden ist, besteht zwar — hat aber niemand die vermeintlichen Täter mit einem Paket in der Nähe des Tatories gesehen — ob das aber tatsächlich der Fall war und wie der Kraftwagen aus sah, das ist jedoch zur Stunde noch völlig dunkel.

## Politische Rundschau.

— Berlin, den 14. August 1931.

Der italienische Botschafter Dr. Orini hat sich in Berlin zurückgezogen und hat die Leitung der Botschaft wieder übernommen.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat mit seiner Wirkung die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ auf den 1. September verboten. Der Grund für das Verbot ist ein Artikel vom 8. August, das zur Bereinigung des Volkenscheid aufforderte.

General von Kracht 90 Jahre alt. Freitag befehlt der Generalmajor a. D. Ernst von Kracht, einer der ältesten noch lebenden Offiziere der alten Armee, seinen 90. Geburtstag in voller körperlicher und geistiger Frische. General von Kracht nahm mit dem 3. Garderegiment an den Schlachten von 1864, 1866 und 1870 teil. 1866 kämpfte er, ebenfalls sein Regimentstamernad von Hindenburg, bei Soor und Königshof.

Generalfonjul a. D. Ohneselt †. Im Alter von 71 Jahren starb in Berlin der 1923 in den Ruhestand verlegte frühere Generalfonjul Dr. Ohneselt.

Tod des deutschen Generalfonjuls in Sao Paulo. Der deutsche Generalfonjul in Sao Paulo, Dr. Strube, während eines Heimaturlaubes in Deutschland im 53. Lebensjahre gestorben. Dr. Strube war seit dem Jahre 1910 im Auslandsdienst tätig.

Der niederländische Provinzialauschuss stimmt bei seitens der preussischen Regierung vorgehender Ernennung des Ministerialrats Dr. Simons zum Regierungspräsidenten in Giegnig zu.

Eine 4-Pfennig-Münze? Das Reichsfinanzministerium hat eine Reihe von Wirtschaftsverbänden über die beschlossene Ausprägung einer Vier-Pfennig-Münze befragt.

## Rundschau im Auslande.

Die französische und die russische Regierung haben die Wiederanbahnung der Verhandlungen in Aussicht genommen, die den beiderseitigen Wirtschaftsverkehr befähigen sollen.

Wie Sabas aus Madrid teilt, wird die Guardia Civil in Zukunft den Namen Republikanische Garde führen und eine andere Uniform erhalten.

„Komm, Prinz.“

Geduckt troch das Tier ihm nach. Hell ging mit hochmütig erhobenem Kopfe davon, ohne sich umzuschauen.

Vob und Nora blühten sich an. Vob schüttelte den Kopf.

„Als ob sie — alle beide — nicht ganz richtig wären...“

„Unsinn, Alice hat sich famos benommen. Hell ist ein Scheusal.“

In diesem Augenblick ertönte die Sirene; die beiden gingen zusammen in den inneren Hof zurück. Die Arbeitermassen strömten aus der Fabrik.

\* \* \*

Frau Volkswant und Herr Vob senior hatten eine lange und eingehende Besprechung über eine Erfindung gehabt, die Vob und die anderen Chemiker gemeinsam gemacht und auf die ein Patent ausgenommen werden sollte.

Es handelte sich um eine wesentliche Vereinfachung des Verfahrens zur Herstellung von Kunstseide, eine Vereinfachung und zugleich Verbilligung.

Bewährte sich die Sache, so würde man die Seide in der besten Qualität fast so billig abgeben können wie jetzt die einfachste und leichteste. In diesem Falle würde man die Kunstseidenproduktion erweitern, Neubauten würden notwendig werden. Geeignetes Gelände würde sich im Südosten der Stadt finden. Dann würde die neue Anlage nicht so weit entfernt von der „alten Fabrik“ sein, wie es bei ein paar der Fiktalen der Fall war. Man mußte sich unter der Hand und unverbündlich danach umsehen.

Noch freilich war die ganze Sache nicht spruchreif. Es kam auch zur Sprache, daß Vob ein eigenes, entfernter gelegenes Laboratorium wünschte, es sollte ihm ohne Zweifel gewährt werden.

Wenn diese neuesten Versuche gelangen, würde man imstande sein, die amerikanische Konkurrenz völlig aus dem Felde zu schlagen. Man besprach die wenig erfreulichen Dinge der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage.

„Es ist fast schon sicher, daß die Textilarbeiter den Tarif kündigen werden“, führte Herr Vob aus, „wir haben sehr

eindeutige Nachrich. Die Leute sehen den reichen Umsatz, beobachten die gesteigerte Produktion und rechnen nicht mit unserem Mißto, mit der vielleicht stündlich möglichen Einstellung oder doch ungeheuren Einschränkung der Ausfuhr. Zur Zeit hat uns der große Auftrag aus Ausland sehr genügt. Indessen ist es bekannt, daß Ausland für Textilien weniger ausgibt als andere europäische Länder. Wir müssen durchaus darauf gefaßt sein, daß der Auftrag einzeln bleibt. Und wie bei uns, liegt die Sache mit kleinen Varianten überall. Der Arbeitgeberverband ist entschlossen, entweder eine Kündigung des Tarifs zu unterstützen oder die Kündigung von seiten der Textilarbeiterverbände mit einer Ausperrung zu beantworten.“

Frau Volkswant feuchte.

„Es gibt kein Löden wider das Schicksal, das die Gebundenheit durch die Verhältnisse bedeutet. Und dennoch: sollte bei einem bishigen guten Willen nicht die Möglichkeit einer Erhöhung bestehen?“

Vob senior schüttelte den Kopf.

„Frau Volkswant, es wäre eine Schraube ohne Ende. Gehen wir einmal nach, so wären wir für die Zukunft gesichert. Eine Lohnbegründung ist außerdem ein ganz illusorischer Gewinn. Mit den Löhnen steigen die Preise — und alles bleibt beim alten.“

„Wie gefällt Ihnen Nora von Feldheim?“ fragte Frau Volkswant unermittelt.

„Ein prachtvoller Mensch! Ganz Temperament, ganz Flamme! Was das Mädchen für leuchtende Augen hat! Und für eine Offiziers-tochter viel launigsten Talent.“

Frau Volkswant fröhlich mit ihren schlanken Fingern ein Stück Papier glatt, das vor ihr auf ihrem Schreibtisch lag.

„Ich habe sie sehr liebgenommen. Wissen Sie, daß ich einen ganz bestimmten Plan mit ihr verfolge? Ich wollte auch den heute gern mit Ihnen besprechen.“

„Ich kann es sehr denken“ — aber alte Herr überwand tapfer ein leises Gefühl der letzten und endgültigen Enttäuschung — „wo unsere Kinder nun doch einmal nicht mehr voneinander wissen wollen: Sie haben sie zu Heß Gemahlin bestimmt!“

(Fortsetzung folgt.)

# Aus Stadt und Land.

**\* Raubmord in Hamburg.** Der 73 Jahre alte Kaufmann Ernst Nibe, der aus Teltow (Mark) stammt, wurde in Hamburg in seinem Kontor ermordet aufgefunden. Die Kontoristin fand die Räume unverschlossen und benachrichtigte die Polizei, die den Ermordeten auf dem Fußboden in einer Blutlache liegend, vorfand. Die Schüßelwunde des Ermordeten war an mehreren Stellen zertrümmert. Nibe ist alleiniger Inhaber der Firma Konrad Scherer u. Co. und handelt mit pharmazeutischen Spezialartikeln. Somit bisher festgelegt ist, wurden eine goldene Fernuhr, ein Mantel, ferner 12 bis 15 Mark sowie Kontor-, Geldschrank- und Gagerchlüssel gestohlen.

**\* Zwei schlafende Kinder verbrannt.** Beim Brand eines Schuppen in Neu-Kaleita in Ostpreußen kamen von den Schuppen schlafenden vier Kindern des Zimmermanns Schabell zwei Söhne ums Leben.

**\* Schon wieder ein Eisenbahnunfall.** Auf der Strecke Wittschau-Glogau zwischen Konopitz und Noyabel wurde auf einer Personenzug ein verkehrlicher Anschlag verübt. Von bisher unbekanntem Täter war ein großer Feldstein auf die Gleise geworfen worden. Die schwere Maschine des Zuges schoß den Stein beiseite, so daß ein Unglück verhindert wurde. Personen kamen nicht zu Schaden.

**\* Notlandung eines Flugzeuges im Festungsstano von Metz.** Ein Telegramm aus Nancy berichtet, daß ein von dem Deutschen Heinrich Stale aus Raftast geführtes Flugzeug, welches einem Holländer gehörte, auf dem Militärflugplatz von Fresacety bei Metz gelandet ist. Die Flieger, die auf dem Wege nach Groningen waren, hätten angeht, sich infolge des schlechten Wetters verirrt und nicht wußte zu haben, daß sie sich in der französischen Luftzone befanden. Da das Überfliegen der Zone von Metz verboten wurde, das Flugzeug beschlagnahmt. Die Flieger bleiben bis zur Klärung der Angelegenheit in Metz.

**\* Ein Deutscher an der Riviera beim Baden verunfallt.** In Nervi ereignete sich ein schwerer Unfall, dem ein junger Deutscher zum Opfer fiel. Der 18jährige Sohn unseres Marz, der mit seinen Eltern in einem Hotel in Nervi abgeblieben war, wollte beim Baden von einem Felsen aus einen Koppfranz ausführen. Durch falsche Berechnung der Entfernung schlug er mit dem Kopf heftig auf die Steine auf und war sofort tot.

**\* 100 000 Liter Alkohol geschmuggelt.** In Öbinger wurde eine große Alkoholschmuggel-Affäre entdeckt. Der Schmuggel wurde von dem ungarischen Flieger Icsen Schifff „Alona“ durchgeführt. Ingesamt sind über 100 000 Liter verschiedener Alkoholsorten geschmuggelt worden. Die Ladung wurde sofort beschlagnahmt, der Kapitän sowie die 29 Mann starke Besatzung wurden verhaftet.

**\* Freispruch in einem „Schadlingsprozeß“.** Vor dem russischen Gerichtshof fand ein Prozeß gegen sechs höhere Angestellte des Trupps „Wsporschi“ statt, denen eine „Schadlingsstätigkeit“ zur Last gelegt wurde. Nach einstündiger Verhandlung wies das Gericht die Anklage als unbegründet zurück und sprach sämtliche Angeklagten frei.

**\* Waldbrand in Spanien.** In einem Walde bei Monca Nordspanien ist ein ansehendes auf Brandstiftung zurückzuführender großer Brand ausgebrochen. 60 Hektar Wald sind bereits von den Flammen verbrannt worden.

**\* Autounfall bei Oran.** — 4 Tote. Nach einer Witterung aus Oran ist auf der Straße nach Kirtich ein vier Personen besetztes Auto in einer Kurze verunglückt. Es stürzte einen 80 Meter hohen Abhang hinab. Sämtliche vier Personen kamen ums Leben.

**\* An der Bankkassette ermordet.** In der Depostenkassette der Bank in Glasgow wurde ein 30jähriger Kassierer durch Bankdiebstahl hinter dem Schalter ermordet aufgefunden. In der Kasse fehlte ein Betrag von 30 000 Mark. Der Kassierer muß in dem Augenblick, als er die Kassette abschließen wollte, überfallen und mit einem schweren Gegenstand erschlagen worden sein.

**\* Ein Neger erstickt einen ehemaligen Offizier General.** In Washington wurde der frühere Stellvertreter des General, Frank Norman, von dem Gepäckträger des Hotels, einem Neger, durch die Pistolenkugel erschossen. Frank Norman hatte im Verlauf eines Wortstreits das Gesicht des Neger geschlagen.

## Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

**Esleth, den 15. August 1931**

### Tages-Feiger

Ausgang: 5 Uhr 08 Min. — Abgang: 7 Uhr 53 Min.

### Schwaffer:

3.30 Uhr Vorm. — 3.40 Uhr Nachm.

16. August: 4.20 Uhr Vorm. — 4.20 Uhr Nachm.

17. August: 5.00 Uhr Vorm. — 5.00 Uhr Nachm.

**\* An der Schiffsteingewer- und Seemannshilfsschule** Stettin bestand die Prüfung zum Schiffsteingewermeister Fritz Redeker aus Vienen mit dem Prädikat „Auszeichnung bestanden“.

**\* Am Sonntag bringen die Livoli-Festspiele** den amerikanischen Sensationsfilm „Der neue Weltmeister“

William Fairbanks und als Hauptfilm „Flucht in die Fremdenlegion“, nach einer Idee von Louis Ralph

Georg Schlieffen, nach einer Idee von Louis Ralph

finden Gefallen aneinander. An einem andern Tisch sitzt Niteff, ein Schleppler der Legion. Er hat einen jungen Mann kennengelernt und benutzt dessen Trunkenheit, um sich ein Schriftstück von ihm unterzeichnen zu lassen — und dieses Schriftstück ist der Kontrakt. So wurde Igor ohne sein Wissen Soldat der Legion. Niteff schleppt den Betrunknen in die Legionskaserne, um sich seinen Lohn zu holen. Auch Georg ist unterdessen Soldat geworden. Schnell gelangt es ihm, sich bei seinen Kameraden Geltung zu verschaffen. In der Nacht fällt Georg vor Moslers Zelle Wache. Er erfährt von Mosler, daß sein Kamerad wegen desselben Deliktes in die Legion geflohen ist. Mosler, dem Georg die Möglichkeit zur Flucht geben will, verzichtet darauf; denn er weiß, daß er seinem Schicksal, das ihm selbst in die Legion gefolgt ist, nicht entgehen kann. Yvonne kommt in der Hafenstadt an. Es gelingt ihr, Georg in ihr Hotel zu bestellen, und dort erfährt er, daß er sich verheiratet geepfert hat, da man den wahren Mörder gefunden hat. Er beschließt, mit Yvonne zu fliehen. — Nachmittags 3 Uhr Jugendvorstellung.

**\* Selbsthilfe.** Die schweren Wochen der Zahlungsnot, die das deutsche Volk durchmachen müssen, sind überwunden. Ueberall läuft wieder der normale Zahlungsverkehr. Die Ueberwindung ist ohne besondere ausländische Hilfe gelungen, im wesentlichen aus der eignen Kraft der deutschen Wirtschaft und durch das Selbstvertrauen des deutschen Volkes. Da auch in der nächsten Zeit mit einer Anleihe des Auslandes nicht zu rechnen ist, wird die Selbsthilfe weiter die Leitparole beim wirtschaftlichen Wiederaufbau bleiben. Hierbei fällt den Sparern eine ungemein wichtige Rolle zu. Von ihnen hängt es nicht zuletzt ab, ob der deutschen Wirtschaft annähernd das kurz- und langfristige Kapital zugeführt werden kann, das zur Wiederbeschäftigung der Millionen Arbeitslosen und zur Wiederingangbringung der Betriebe unbedingt notwendig ist. Je mehr Spartkapital gebildet wird, umso weniger nötig werden ausländische Kredite. Was das bedeutet, haben die vergangenen Wochen gezeigt, deren Schwierigkeiten nicht zuletzt durch die Ablegung der kurzfristigen ausländischen Kredite hervorgerufen worden waren. Selbstverständlich hilft nur das richtige Sparen bei den berufenen Instituten, nicht das Geldhanteln. Mit Geld, das im Strumpf liegt, kann kein Kredit für Lohnzahlungen oder Materialkäufe gegeben werden. Das Sparen bietet in der jetzigen Zeit einen besonderen Anreiz. Offensichtlich steigt die Kaufkraft des Geldes, so daß also der gleiche Geldbetrag später eine größere Kaufkraft hat als jetzt. Die Notwendigkeit der wirtschaftlichen Selbsthilfe wie auch das Eigeninteresse der Sparerschaft sind also ein jeden, von seinem Gutdanken so wenig wie möglich abzuhängen, vielmehr, so weit es irgend geht, es durch Sparen zu vergrößern.

**\* Achtet auf die Knollenkrankheiten der Kartoffel!** Die Pressestelle der obdenburgischen Landwirtschaftskammer teilt uns mit: Bei der Ernte der Kartoffeln zeigen sich jetzt nicht selten die verschiedensten Erkrankungen. Sehr häufig ist in diesem Jahr die Braunkrautkrankheit, die durch den gleichen Erreger wie die Krautfäule verurteilt wird. Ist letztere sofort fortgeschritten, daß das ganze Kraut frühzeitig abstirbt, so wird es zweckmäßig sein, bald nach dem Absterben zu ernten. Ein Vorgehenlassen der geernteten Knollen oder gar ein Bedecken der Knollen nach dem Herausnehmen mit abgeforderten oder absterbendem Kraut erhöht den Krankheitsbefall derselben außerordentlich. Bald nach der Ernte müssen die erkrankten Knollen möglichst sorgfältig ausgelesen und einer baldigen Verwendung zugeführt werden. Die gesundgebliebenen Kartoffeln müssen möglichst gut aufbewahrt werden. Die Braunkrautkrankheit ist äußerlich an der Knolle durch eine bleigraue Verfärbung zu erkennen. Beim Durchschneiden zeigt sich das Fleisch dicht unter der Schale rotbraun verfärbt. Weit gefährlicher als die Braunkrautkrankheit jedoch der Kartoffelkrebs. Hier treten eigenartige blumenföhlähnliche Gebilde außen an der Knolle auf, die von den Augen ihren Ausgang nehmen. Bei sehr hartem Befall ist die ganze Kartoffel in ein Krebsgeschwulst umgewandelt. Die Geschwülste sind anfangs weich, werden aber bald braun bis schwarzlich und vermoderen oft schon zur Zeit der Ernte. Bei der jetzt beginnenden Kartoffelernte achte man im eigenen Interesse auf diese Krankheit und bringe sie gegebenenfalls lediglich bei der Hauptstelle für Pflanzenzucht oder der zuständigen Gemeindebehörde zur Anzeige. Die polizeiliche Meldung ist vorgeschrieben, damit sofortige Hilfe zur Ausrottung der gefährlichen Krankheit einleiten kann.

**\* Die Erfahrungen zweier Monate sind ausreichend** gewesen, um die Lasten, welche die neue Notverordnung vom 5. Juni 1931 zahlreichen Bevölkerungsteilen auferlegt, jedem Einzelnen deutlich zu machen. Besonders hart sind die Kriegsbeschädigten und Kriegereinterblichen von dem Leistungsabbau der Versorgung durch die Notverordnung betroffen. Es ist jetzt schon festzustellen, daß die Einsparungen im Versorgungsbereich des Reiches durch den erfolgten Leistungsabbau der Versorgung größer sind als der Vorschlag angenommen hatte. Das Verlangen der Versorgungsberechtigten, baldmöglichst eine Milderung der rigorosen Sparmaßnahmen herbeizuführen, erscheint deshalb durchaus gerechtfertigt. Wie wir hören, hat der Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegereinterblichen des Deutschen Reichsverbandes „Kampfbund“ an die Reichsregierung aus diesem Grunde eine Eingabe gerichtet, in der es u. a. heißt: „... Es ist bereits zu überlegen, daß der Sparertrag der neuen versorgungswirtschaftlichen Vorschriften die veranschlagte Summe weit übersteigert. Im Hinblick hierauf müssen wir es auf tiefe bedauern, daß nicht alsbald eine Milderung des Leistungs-Abbaues durchgeführt worden ist, nachdem auch amtlich zum Ausdruck gebracht wurde, daß mit den Maßnahmen der Notverordnung die Grenze dessen erreicht ist, was dem deutschen Volke in allen seinen Bevölkerungsschichten auferlegt werden kann. Außerdem handelt es sich hier um den Teil der Bevölkerung, der durch Hingabe von Leben und Gesundheit in schwerer Zeit die größten Opfer für die Allgemeinheit bereits gebracht hat. An die Stelle einer Milderung des Leistungsabbaues der Versorgung, die mit Recht hätte erwartet werden dürfen, ist durch einen Erlaß

des Reichsarbeitsministeriums noch eine erhebliche Verschärfung eingetreten, indem sämtliche Räumleistungen der Versorgung, die nach der Entwidlung der Gesetzgebung einen beachtlichen Anteil an der Durchführung der Versorgung der Kriegspopfer haben, auf das rigorosste unterbunden worden sind. Durch diesen Erlaß ist die als untragbar erkannte Beschränkung der Versorgung durch die Notverordnung noch weiter gesteigert worden. Im vollen Bewußtsein der Verantwortung, welche die gegenwärtige Gesamtlage jedem Einzelnen auferlegt, halten wir uns für berechtigt und verpflichtet, die Aufhebung der die Versorgungsansprüche geradezu vernichtenden Räumvorschriften, die erhöhte Berücksichtigung sozialer Gesichtspunkte bei den Räumkürzungen und die Befristung des gesamten Leistungsabbaues sowie die sofortige Aufhebung des erwähnten ministeriellen Erlasses zu fordern. Wir stellen diese Forderung aus moralischen, sozialen und politischen Gründen. Die im Kampfe um die wirtschaftliche Selbstbehauptung schwächeren Kriegsbeschädigten und Kriegereinterblichen werden von den ihnen auferlegten Lasten erdrückt, wenn ihnen nicht sofort und wirksam geholfen wird.“

**\* Wieder Feldmäuse?** In der letzten Zeit sind in einzelnen Gebieten wieder Feldmäuse beobachtet worden. Da einer Wiederholung der letzten Plage aber nur durch sofortige Entdeckung jeder stärksten Vermehrung der Feldmäuse vorgebeugt werden kann, muß diese stets erhöhte Aufmerksamkeit zuteil werden und über jede Beobachtung alsbald Mitteilung gemacht werden, an die Hauptstelle für Pflanzenschutz der obdenburgischen Landwirtschaftskammer. Mit Hilfe der vom Reich zur Verfügung gestellten Mittel ist es möglich, die notwendigen, bezirksweise anzustellenden Bekämpfungsmassnahmen ohne größere Kosten für die Betroffenen durchzuführen. Wie von zahlreichen Landwirten bestätigt wird, werden die längere Zeit auf den Wiesen liegenden Heuhaufen stets von den etwa vorhandenen Mäusen aufgesucht. Beim Forträumen der Haufen ist an etwaigen Mäusegängen und -nestern auf ihrer Suche also stets sicher zu erkennen, ob Mäuse vorhanden sind oder nicht.

**\* Kälter Winter bevorstehend?** Der schwedische Meteorologe Snaðtröm stellte bei einer Untersuchung des Golfstromes bei Island und den Farö-Inseln fest, daß der Golfstrom augenblicklich die tiefste jemals gemessene Temperatur aufweist. Während in früheren Jahren durchschnittlich 12 Grad Wärme gemessen wurden, zeigte das Thermometer diesmal nur 9 Grad an. Der Gelehrte erklärt diese Tatsache damit, daß es in diesem Jahre in den Tropen weniger warm gewesen zu sein scheint, was sich natürlich in der Temperatur des Golfstromes bemerkbar machen müsse. Bestimmte Voraussetzungen für das kommende Wetter liegen sich noch nicht machen, aber allem Anschein nach, müsse Europa mit einem kalten Winter rechnen.

**\* Die Weser-Schiffahrt im Juli 1931.** Die Wasserverhältnisse der Weser waren im Juli ähnlich wie im Juni. Sie hielten sich damit zwar über dem Vorjahre, erforderten aber immer noch geringe Beladung und Leichterungen, deren Kosten bei den ohnehin stark bedrückten Frachtern für die Schiffahrt verhängnisvoll sind. Auf der Oberweser war das Wasser trotz mehrfachen starken Anschwellens an keinem Tage zur vollen Beladung selbst der kleineren 1,85 m tauchenden Rähne ausreichend. Besonders geringe Tauchtiefen herrschten zu Beginn des Monats, wo ab Hannover-Münden als niedrigste — am 4. und 5. — nur 1 m zulässig waren. Der Höchststand wurde mit 1,78 m am 21. erreicht. Auf der Mittelweser waren die Zustände ähnlich. Nur an zwei Tagen war die Weser vollschiffig. Der 2. bis 4. hatte die niedrigsten Tauchtiefen — 1,36 m — der 22. die höchste mit 1,44 m. Die theoretischen monatlichen Durchschnittstiefen betragen für die Oberweser 1,31 m und für die Mittelweser 1,71 m. Im Güterverkehr durch die Bremer Weserflusse gingen im Berichtsmonat talwärts 127 000 t gegen 104 200 t im Vormonat und 146 200 t im Juli 1930 und bergwärts 33 300 t gegen 34 200 t bzw. 26 000 t. Von der Zunahme im Talverkehr gegenüber dem Juni entfallen auf Kohlen 17 000 t und 5 800 t auf Kali und Salz. Zu Berg waren die Holz- und Mehltransporte um 1700 t größer; dagegen ließen die Getreideverfrachtungen um 2800 t nach. In den abgelautenen sieben Monaten d. J. wurden in beiden Richtungen 897 400 t befördert oder 314 000 t = 26 % weniger als in der gleichen Zeit 1930. Von diesem Ausfall kommen 277 900 t auf den Tal- und 36 100 t auf den Bergverkehr. Der Rückgang erreicht damit 29 % bzw. 15 %.

**\* Gräbenbühnen.** An Stelle der Mäuseplage tritt hier augenblicklich eine starke Rattenplage auf. Die Nagetiere richten außerordentlichen Schaden an. So wurden u. a. einem Einwohner etwa 100 Ratten, die schon einige Wochen alt waren, von Ratten getötet, ebenso stellte eines Morgens ein kleines Ferkel. Man nimmt allgemein an, daß auch dieses von Ratten verschleppt wurde. Man hat verschiedenartige Gifte und Fallen gelegt, auch einen Kammerjäger zu Rate gezogen, aber ohne Erfolg. Jetzt hofft man auf die Selbsthilfe der Natur, die durch eine unter den Ratten auftretende Seuche der Plage ein Ende zu machen scheint.

**\* Delmenhorst.** Die in den letzten Wochen ausgesprochenen Entlassungen von Arbeitern, Beamten und Angestellten auf der Norddeutschen Wollkammerei und Kammgarmpinnerei, Werk Delmenhorst, sind zwar noch nicht durchgeführt worden, die Räumigungen sind aber auch noch nicht zurückgenommen worden, so daß die Arbeiter jeden Tag entlassen werden können. In der Abteilung Spinnerie ist bereits 130 Arbeiter geltündigt. Das Werk Delmenhorst, das früher 3600 Arbeiter beschäftigte, ist, falls die Entlassungen durchgeführt werden, dann nur noch mit rund 2500 Mann belegt.

**\* Oldenburg.** Die Gehaltskürzung in Oldenburg wird mit größter Wahrscheinlichkeit bereits ab 1. September erfolgen. Verhandlungen mit Beamtenorganisationen haben bereits stattgefunden und im fibrigen wird entsprechende Schritte der Regierung vorbereitet. Die Kürzungen sollen in der Weise erfolgen, daß Gehälter bis 2000 RM keinen

neuen Abzügen unterworfen werden, daß von Gehältern zwischen 2000 und 3000 RM 4 Prozent, 3000 bis 6000 RM 5 Prozent, 6000 bis 12 000 RM 6 Prozent und über 12 000 RM 7 Prozent Abzüge vorgenommen werden. — Nachdem der Stadtrat den Etat abgelehnt hat, muß der städtische Etat auf irgendeinem Wege zwangsverfügt werden. Man nahm zunächst an, daß für diesen Zweck ein besonderer Staatskommissar ernannt würde. Die Regelung wird jedoch ohne eine solche ausdrückliche Ernennung vollzogen werden. Der zuständige Referent im Innenministerium für Finanzangelegenheiten, Ministerialrat Eilers, prüft zurzeit den vom Magistrat verabschiedeten Etat. Nach Abschluß der Prüfung wird der Etat dann vom Ministerium selbst zwangsverfügt werden und die zum Ausgleich notwendigen Steuern ebenfalls durch Verordnung in Kraft gesetzt werden. Wie verlautet, sollen die wahrscheinlich eintretenden Verringerungen am Etat gegenüber der Fassung, die der Magistrat zur Verabschiedung brachte (rund 300 000 RM Defizit) nicht sehr wesentlich sein.

**\* Oldenburg, 13. August 1931. Zentralviehmarkt.** Amtlicher Marktbericht. Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb: insgesamt 1208 Tiere, nämlich 1071 Ferkel, 116 Käufer Schweine und 21 ältere Schweine.

Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität:

Ferkel, bis 6 Wochen alt	6-7 RM
Ferkel, 6-8 Wochen alt	7-10 "
Ferkel, 8-10 Wochen alt	10-13 "
Käufer Schweine, 3-4 Monate alt	18-22 "
Käufer Schweine, 4-6 Monate alt	22-30 "

Größere Käufer Schweine entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Ruhig.

**§ Oldenburg.** Alte Lehrer-Veteranen. Sein 95. Lebensjahr vollendet am 21. August der Hauptlehrer i. R. Hermann Heinrich Wintermann, wohnhaft zu Oldenburg-Osternburg. Am kommenden Sonntag, dem 16. August, wird Hauptlehrer i. R. J. S. Dehlmann, wohnhaft zu Oldenburg, 94 Jahre alt. Der nächstälteste Lehrerveteran ist Hauptlehrer i. R. Georg Wilhelm Engelbart, geboren am 1. Februar 1840. Hauptlehrer W. war zuletzt bedienstet in Wimmerstedde bei Osternburg und trat 1893 in den Ruhestand, Hauptlehrer De. in Altes und Hauptlehrer

E. in Hammelwarden. Beide sind seit 1908 pensioniert. Hauptlehrer De. erfreut sich einer geradezu staunenswerten körperlichen und geistigen Fröhlichkeit. — Der Untersuchungsgefängnis mit der gestohlenen Hose. Vor etwa 4 Wochen wurde aus einem Hause in der Nähe von Westerstede ein fast neuer Anzug gestohlen. Die Nachforschungen nach dem Einbrecher blieben erfolglos. Jetzt ist ein 26-jähriger Junge aus Bokhorn bei einem Einbruch ertappt und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Er trug den seinerzeit bei Westerstede gestohlenen Anzug. Er leugnet allerdings, den Anzug entwendet zu haben. Er will ihn in Wilhelmshaven für 9 RM gekauft haben. Leider ist der Anzug wertlos geworden. Er hatte einen Anschaffungswert von etwa 120 RM.

**\* Varel.** Am Verfassungstage trug sich hier ein Flaggenzwischenschall zu. In einer der letzten Sitzungen des Stadtmagistrats war man übereingekommen, wie in den früheren Jahren bei allen städtischen Gebäuden, Schulen usw. zu flaggen. Bürgermeister Oltmanns trat vor einigen Tagen seinen Urlaub an. Einige Mitglieder des Stadtmagistrats beschloßen zusammen mit dem stellvertretenden Bürgermeister Flügel, die Beflaggung nicht vorzunehmen zu lassen. Als am Verfassungstage die Gebäude die Beflaggung zeigten, wurde vom stellvertretenden Bürgermeister die Anweisung gegeben, die Flaggen einzuziehen. Als der stellvertretende Bürgermeister sich weigerte, wieder flaggen zu lassen, errichteten Mitglieder des Reichsbanners vor dem Rathaus einen Flaggenmast und hielten die schwarz-rot-goldene Flagge. Eine amtliche Verfassungsfeier fand in diesem Jahre in Varel nicht statt.

**\* Gens.** Ein junger Mann von hier war in lustige Gesellschaft geraten und hatte sich betrunken. Er fand seine Wohnung nicht mehr und fiel durch eine offenstehende Luke in ein fremdes Haus. Dabei hatte er das Unglück, in den Schweinestall zu geraten, wo er am Morgen friedlich zwischen den Borstentieren schlummernd aufgefunden wurde.

**\* Wilhelmshaven.** Der Vereinsflugleiter des Luftfahrtvereins Jade hat eine beachtliche fliegerische Leistung vollbracht, indem er mit seiner Messerschmid-Sportmaschine nach Afrika und zurück geflogen ist. Er trat seine Reise, die insgesamt neun Wochen dauerte, am 9. Juni an. Der Weg führte ihn über Prag, Wien, Ungarn, Jugoslawien, Graz, Sofia, Tirrte, Adrianopel und Konstantinopel

weiter nach Kleinasien, Syrien, Palästina und Mesopotamien. Die Flugplätze in den außereuropäischen Ländern waren nicht immer besonders gut, so daß die Maschine in Damaskus beschädigt wurde. Am Nil mußte der Flieger lernen, da der Fluß inzwischen über die Ufer getreten war, und eine Ueberquerung nach Ansicht erfahrener Reisende mit der Messerschmid-Sport-Maschine nicht ratsam war. Dadurch mußte der Flieger seinen Plan, bis nach Ostafrika zu fliegen, aufgeben und kehrte in der Höhe von Aethiopien bei Kartum zurück nach Alexandria, ließ sich dort nach Triest mit einem Dampfer bringen. Von dort aus flog er mit seiner Maschine über die Alpen nach München, von wo aus er wieder in Wilhelmshaven angetroffen ist. Auf dieser 9000 Kilometer langen Reise hat sich die Messerschmid-Maschine mit ihrem 100 PS Argus-Motor glänzend bewährt. Ohne irgendwelche Störungen wurde die Strecke bewältigt. Wenn man berücksichtigt, daß diese Leistung in der tropischen Hitze bei denen an den Motor infolge der übernormalen Erhitzung des Brennstoffes besonders große Anforderungen gestellt werden, durchgeführt wurde, ist der „Trip“ des Fliegers umso höher zu bewerten.

**\* Gesteinsmünde.** Der Fischdampfer „Ernst Klüppel“ der „Nordsee“ hat eine Fangreise hinter sich, die auf dem Gebiete des Heringsanges einen Rekord darstellt. Der Dampfer lief nach 50 Stunden mit einem Fang von 1116 Zentnern Hering wieder ein.

**\* Grohn.** Zwei Männer von auswärts, der ein namens Kleeamp aus Osnabrück und ein gewisser Gernand aus Gelsenkirchen hatten sich eine Zeit lang an der Leinwandpromenade „etabliert“, wo sie Vorübergehende für Glücksspiel, das sogenannte „Kümmelblätchen-Spiel“, interessierten versuchten. Der Einsatz betrug „nur“ 5 Mark. Die hiesige Landjäger hatte von diesem Faustspielbillet Kenntnis erhalten. Ein Beamter in Zivil mischte sich unter die Mitspielenden. Im rechten Augenblick gelang es dem Beamten, den Banleiter K. abzuführen und die „Bank“ zu beschlagnahmen. Wegen verbotenen Glücksspiels und wegen Betrugs hatten sich beide vor dem Schöffengericht Blumenthal zu verantworten. K. erhielt 3 Monate und G. 2 Monate und 2 Wochen Gefängnis. Beide wurden aus der Haft vorgeführt.



**alle spülen die Geräte in der Küche nur mit imi**  
 Zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen \* für Geschirr und alles Hausgerät  
 Hergestellt in den Persilwerken

**Stadtmagistrat**  
 Eilsfleh, den 14. August 1931  
 Das Hebungsverzeichnis über Handwerkskammerumlagen und Beiträge liegt vom 15. August bis 29. August d. J., beide Tage einschließlich, zur Einsicht der Beteiligten in der Stadtkämmerei aus.

Jedes Kind weiß es schon,  
  
 Der beste Brennstoff heißt „Union“!

**Hindenburg-Polytechnikum Oldenburg i. O.**  
 Ausbildung von Ingenieuren aller Fachrichtungen

**Motorboot „Else“**  
 fährt Sonntag, 16. Aug. nach Vegesack  
 Abfahrt ab Kajen 2 1/2 Uhr, Rückkehr von Vegesack 6 1/2 Uhr. Fahrpreis: Hin und zurück 1 RM, Kinder halbe Preise.  
**Früh Haferkamp**

**Hude**  
 Am Sonntag, d. 16. Aug.  
**Kleiner Ball**  
 Erstklassige Musik  
 Es ladet freundlichst ein  
**K. Wachtendorf**

**Kirchliche Nachrichten.**  
 Sonntag, den 16. August  
 10 Uhr: Gottesdienst  
 Danach Kinderlehre  
 Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde  
 Deutsch-Christlicher Jugendbund.  
 Keine Zusammenkunft  
 Mittwoch, 8 Uhr: Jungmädchenbund.  
 Freitag, 8 Uhr: Nähabend  
**Empfehle**  
**prima fettes Kalbfleisch**  
 W. Seiter, Telefon 208

**Ischias-, Gicht- und Rheumatismuskranke**  
 teile ich gern gegen 15 Pf. Bildporto sonst kostenfrei mit, wie ich vor 5 Jahren von meinem schweren Ischias- und Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.  
 J. Stieling, Rantienpächter, Frankfurt Oder 257, Jüdenstraße 6

**Prima dickes Kalbfleisch**  
 von 80 % an  
**Emil Wedelich**

**Baugewerkschule Oldenburg i. O.**  
 Lehrbeauftragter des Bauischen Gewerkschafts Lehrplan 1928/29

**Papier- u. Schreibwaren**  
**H. Bargmann**  
 Buchhandlung

la trockenen, kleinsodigen  
**Maschinen-Prebtorf**  
 Fuder- und Zentnerweise empfiehlt  
**J. Daberhahl**

**Prima fettes Kalbfleisch**  
**Hans Baumeister**  
 Bestellungen auf  
**T O R F**  
 nehme entgegen  
**Johs. Mühling, Deichstücken**

**Einkoch-Apparate**, komplett mit Einblech, Kochbuch, Ia Emaille, braun, **3.50 RM**  
**Emaille-Eimer**, 28 cm, grau, **75 -**  
**Emaille-Eimer**, 32 cm, weiß Ia **1.50 RM**  
**Eierschneider 25 -**  
**Kartoffelmesser**, braun, rostfrei **25 -**  
**Backen-Bestecke**, 6 Messer und 6 Gebälde braunes Gest **4.50 RM**  
**Backen-Bestecke**, 6 Messer u. 6 Gebälde Ebenholz **5 RM**

**Kaufhaus Kunkel**

**Tivoli-Sichtspiele.**  
 Sonntag  
**Flucht in die Fremdenlegion**  
 Nach einer Idee von Louis Ralph (7 Akte)  
 Hauptdarsteller: **Hans Stüwe**  
**William Fairbanks, der neue Weltmeister**  
 5 Akte  
 Nachmittags 3 Uhr: Jugend-Vorstellung